

**Sprachbildungskonzept
der Karlsruhgarten-Schule (Grundschule)
in Berlin-Neukölln**



Sprachbildung anhand der Förderung der Lesekompetenz

Karlsruhgarten-Schule
Karlsruhgartenstr. 7
12049 Berlin

Tel.: 627 914 20
e-Mail: Berlin.08g08@versanet.de
www.Karlsruhgarten.de

1	Rahmenbedingungen der Schule	3
1.1	Räumliches Umfeld	3
1.2	Soziales Umfeld	3
1.3	Besonderheiten der Karlsruher-Schule	4
1.3.1	Sozialpädagogische Arbeit	4
1.3.2	Projekte und außerschulische Partner	4
1.3.3	DaZ Förderklassen	4
1.3.4	Der Offene Elterntreff.....	5
1.4	Unterrichtsorganisation.....	5
1.4.1	Inklusion	6
1.4.2	Sprachbildung und Deutsch als Zweitsprache	6
1.5	Bestandsaufnahme	7
1.5.1	Voraussetzungen des pädagogischen Personals hinsichtlich der Sprachförderung in der Zweitsprache.....	7
1.5.2	Bestandsaufnahme: Voraussetzungen der SchülerInnenenschaft	7
2	Entwicklungsziele im Bereich der Sprachbildung	9
3	Gegenwärtige Schwerpunkte im Bereich Sprache	11
3.1	Theater spielen als Sprachbildungsmaßnahme.....	11
3.2	Leseförderung zur Steigerung der Lesekompetenz.....	12
3.2.1	Lesen im Deutschunterricht.....	14
3.2.2	Leseförderung im Fachunterricht.....	15
3.2.3	Unterrichtsaspekte der DaZ-Förderklassen.....	15
3.2.4	Sprachliche Förderung in temporären Lerngruppen	16
3.2.5	Lesekultur	17
3.2.6	Elternarbeit im Bereich Lesen	18
3.2.7	Lesekooperationen.....	19
4	Zukünftige Entwicklungsschwerpunkte für die vertiefende Leseförderung	21
4.1	Förderung des Leseinteresses durch Schule und Elternhaus	21
4.1.1	Leseinteresse in der Schule wecken	21
4.1.2	Gemeinsame Entwicklung des Leseinteresse mit den Eltern..	22
4.2	Lesestrategien.....	23
4.2.1	Die Lesestrategie „7-Punkte-Plan“	23
5	Förderdiagnostik, individuelle Förderung und deren Dokumentation	25

1 Rahmenbedingungen der Schule

1.1 Räumliches Umfeld

Die Karlsgarten-Grundschule liegt im Norden von Neukölln, eingerahmt vom Volkspark Hasenheide und der Hermanstraße, am Rande eines dicht bebauten Altbaugebietes. Außerdem befindet sie sich in der Nähe des Tempelhofer Parks.

Die Schule ist gut mit den öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen. Sie liegt ca. 5–10 Minuten von den U-Bahnhöfen Boddinstraße und Hermannplatz entfernt. In unmittelbarer Nähe befindet sich der Jahnsportplatz, das Freibad am Columbiadam und die Eisbahn Neukölln.

1.2 Soziales Umfeld

37% der Einwohner im Umfeld der Schule sind Menschen mit Migrationshintergrund. Die türkische und arabische Bevölkerung ist u.a. mit Geschäften, Gastronomie, Arztpraxen und Vereinen gut vertreten. Die Türkisch sprechende Bevölkerung kann ihren Alltag meist ohne Deutschkenntnisse regeln. Deshalb besteht keine Notwendigkeit, die deutsche Sprache zu erlernen.

Die Schule liegt in einem der sozialen Brennpunkte der Stadt. Neukölln hat die höchste Rate und die absolut höchste Anzahl an Sozialhilfe- bzw. ALG II-Empfänger aller Kommunen (143 Personen je 1000 Einwohner, 40.000 Menschen). Unsere Region gehört zu den ärmsten in Deutschland. Im Monitoring Soziale Stadtentwicklung 2010 liegt der Planungsraum Wissmanstraße, zu der das Einzugsgebiet unserer Schule gehört, auf dem Platz 378 von 447. 13,9% der Bevölkerung ist arbeitslos. 63,7% der Kinder und Jugendlichen unter 15 Jahren in diesem Gebiet sind Empfänger von Existenzsicherungsleistungen. 77,5% der Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren haben einen Migrationshintergrund.

Der Anteil der Kinder nichtdeutscher Herkunftssprache in der Karlsgarten-Schule beträgt ca. 85%. Es sind über 20 Ethnien vertreten. Die größten Migrantengruppen bilden türkische Familien und palästinensisch-libanesischen Familien, gefolgt von Sinti und Roma. 86% der SchülerInnen sind von der Bezahlung der Lernmittel befreit.

1.3 Besonderheiten der Karlsruhgarten-Schule

1.3.1 Sozialpädagogische Arbeit

In der Karlsruhgarten-Schule gibt es seit zehn Jahren die Schulstation „Glühwürmchen“. Der Träger ist Tandem BQG. Neben der sozialpädagogischen Arbeit werden offene und gebundene Arbeitsgemeinschaften angeboten, die auch die Sprachkompetenz der SchülerInnen fördern. Das ist u.a. die wöchentliche Märchengruppe (für die 1.–3. Klasse).

Seit einigen Jahren gibt es an unserer Schule das Projekt „Flex“, das aufsuchende Elternarbeit macht. Seit 2011 gibt es eine festangestellte Sozialpädagogin.

1.3.2 Projekte und außerschulische Partner

Die Karlsruhgarten-Schule ist eine Hospitations- und SINUS-Schule, beteiligt sich an KUQS, und am Projekt „Theater und Schule“ in Kooperation mit Theaterpädagogen und Schauspielern.

Im Schuljahr 2011/12 wurde der Modellversuch „Inklusion“ gestartet.

Die Lehrkräfte in der SAPH arbeiten im Rahmen von „FÖRMIG Transfer“ mit den Kitas und Kinderläden des Einzugsbereichs zusammen.

Mit der benachbarten Werkstatt der Kulturen kooperiert die Schule in unterschiedlichen Projekten. Viele Projekte an der Karlsruhgartenschule werden durch das Quartiersmanagement (QM) Schillerpromenade gefördert.

Weitere Projektpartner sind: der Landessportbund Berlin e.V. (SportJugend-Berlin), der Tischtennis-Club Neukölln e.V., die Kita in der Wissmannstr. 31 (Kindertagesstätten SüdOst), die Kita „Lernen und Lachen“ in der Lichtenrader Str. 6, die Kita „1001 Nacht“ in der Karlsruhgartenstr. 4 (Türkisch-Deutsches Zentrum e.V.).

1.3.3 DaZ Förderklassen

Für Berliner SchülerInnen, die dem Regelunterricht sprachlich nicht folgen können, sind an unserer Schule für den zügigen Zweitspracherwerb zwei zeitlich begrenzte Sonderklassen eingerichtet worden. Hier erhalten die SchülerInnen 36 Wochen lang fünf bis sechs Stunden täglich Deutschunterricht und werden anschließend in die Regelklassen der Berliner Schulen integriert.

Es sind auch SchülerInnen in den Klassen, die in ihrem Heimatland keine Schule besucht haben und in ihrer Zweitsprache erstmals alphabetisiert werden.

In diesen Klassen enthält der Deutschunterricht eine zweitsprachendidaktische Steuerung sowohl in der Auswahl von spezifischen Unterrichtsinhalten und Sprachhandlungen, als auch von Wortschatz und grammatischen Arbeitsbereichen. Im Regelunterricht wäre das nicht möglich.

Das Lernziel besteht darin, dass die SchülerInnen die deutsche Sprache verstehen und selbst altersgerecht kommunizieren können.

1.3.4 Der Offene Elterntreff

Der Offene Elterntreff (OET) ist eine Selbstorganisation von Eltern unserer Schule. Der OET hat jeden Tag geöffnet. Hier arbeiten unter Leitung des Gesamtelternvorsitzenden sechs Mütter unserer Schule von 8.00 Uhr bis 14.00 Uhr. Sie beraten Eltern, helfen bei den Formalitäten in der Schule und vermitteln bei fehlenden Deutschkenntnissen. Im OET treffen sich Eltern einmal in der Woche zu einem gemeinsamen Frühstück. Dabei ist es wichtig, dass die Eltern in einer zwanglosen Atmosphäre ins Gespräch kommen. Ziel ist es unter anderem, dass die Eltern mehr in das schulische Leben integriert werden und Deutsch sprechen üben. Da es Eltern verschiedener Nationalitäten sind, müssen sie in der deutschen Sprache kommunizieren. Auch wird der Kontakt und die Beziehung der Eltern zu ihren Kindern intensiviert. Die Eltern sind stets nah bei ihren Kindern, können sie in ihrem schulischen Alltag beobachten und mit ihnen vor Ort offene Fragen besprechen. Dabei stehen ihnen die Lehrkräfte stets zur Seite, so dass das Gespräch und die Beziehung zu den Lehrern ebenso gefördert werden. Da die Sprachfähigkeit der Eltern eine wichtige Rolle für die Sprachfähigkeit der SchülerInnen spielt, wurden in Zusammenarbeit mit der Volkshochschule Neukölln zwei Müttersprachkurse in der Schule installiert.

1.4 Unterrichtsorganisation

An der Karlsgarten-Schule arbeiten 33 LehrerInnen, 3 SonderpädagogInnen, 11 Erzieherinnen und 3 Referendarinnen.

Der Unterricht in der Karlsgarten-Schule wird jahrgangsübergreifend organisiert. Wir unterrichten in neun jahrgangsgemischten Klassen der Klassenstufen 1–3 und in neun jahrgangsgemischten Klassen der Klassenstufen 4–6. Jeweils drei Klassen bilden ein Team, in dem die unterrichtenden LehrerInnen, Erzieherinnen und SonderpädagogInnen zusammen arbeiten. Die SonderpädagogInnen beraten die KollegInnen bei der Erstellung von Förderplänen und vor der Beantragung von Feststellungsverfahren, über-

prüfen die Lernausgangslage und bieten verschiedene temporäre Lerngruppen in den Bereichen Wahrnehmung, basale Förderung, Rechenschwäche, Lese-Rechtschreibschwäche (LRS) und emotionale und soziale Entwicklung an. Die temporären Lerngruppen finden klassenübergreifend und in enger Abstimmung mit den unterrichtenden Lehrkräften statt.

1.4.1 Inklusion

In unserer Schule ist der Umgang mit einer heterogenen SchülerInnen-schaft schon lange Jahre Normalität. Die vielen Dimensionen wie verschiedene Geschlechterrollen, kulturelle Vielfalt, religiöse und weltanschauliche Überzeugungen, schwierige Familienstrukturen, die sozialen Verhältnisse sowie Fähigkeiten und Einschränkungen gehören seit Jahrzehnten zu den täglichen Herausforderungen des schulischen Alltags. Es entstanden neue Unterrichtsformen und Methoden, wie die der jahrgangsübergreifenden Lerngruppen (JüL), die seit fünf Jahren in der Schulanfangsphase praktiziert werden und jetzt auch auf die Jahrgänge 4 bis 6 erweitert wurden. LehrerInnen bilden sich in erweiterter pädagogischer Handlungsfähigkeit bei der Förderung sozial-emotionaler Kompetenzen und verantwortungsvollem Verhalten bei Kindern und Jugendlichen fort (ETEP). Moderne Arbeitsmittel stehen zur Verfügung. Es gibt eine enge Zusammenarbeit mit SonderpädagogInnen. Die Zusammenarbeit mit den Eltern und außerschulischen Institutionen ist in Angriff genommen und wird als wichtige Entwicklung verstanden. In Bezug auf eine inklusive Schulpraxis sind dies Schritte zu mehr gemeinsamen Handlungsmöglichkeiten. Die Zusammenarbeit aller an der Schule Beteiligten und ein stärkeres Zusammendenken ist für eine weiterreichende inklusive Entwicklung unerlässlich.

Die Förderung aller Kinder nach ihren Möglichkeiten zur Überwindung ihrer Lernbarrieren ist das Ziel unserer Schule.

1.4.2 Sprachbildung und Deutsch als Zweitsprache

Unsere Schule hat zur Zeit 135 Stunden „Deutsch als Zweitsprache“ (DaZ). Der DaZ Unterricht findet zumeist integrativ statt.

1.5 Bestandsaufnahme

1.5.1 Voraussetzungen des pädagogischen Personals

hinsichtlich der Sprachförderung in der Zweitsprache

Im November 2011 wurden mittels einer Umfrage die Kenntnisse und Qualifikationen der LehrerInnen hinsichtlich der Sprachförderung in der Zweitsprache ermittelt. Mit dieser Befragung sollten die Voraussetzungen des gesamten Kollegiums, also unsere Stärken und Schwächen im Bereich Sprachbildung ausgelotet werden.

Die Befragung bezog sich auf folgende Bereiche:

1. Fortbildungen
2. Diagnose und Diagnoseinstrumente
3. Kenntnisse über Grundlagen
4. Kenntnis spezifischer Förderbereiche und –methoden

Zu 1. Fortbildungen: An Fortbildungen haben sechs Kollegen teilgenommen und acht Lehrer haben Kenntnisse durch ein Fachstudium in einer Zweitsprache erworben. (Mittelstark)

Zu 2. Diagnose und Diagnoseinstrumente: Vier Lehrer verfügen über gar keine Kenntnisse. Sieben Lehrer kennen weniger als drei Diagnoseinstrumente. Fünf Lehrer haben praktische Erfahrungen mit einem bis maximal zwei Diagnoseinstrumenten gemacht. (Schwäche)

Zu 3. Kenntnisse über Grundlagen: Drei Kollegen haben gute Grundkenntnisse über die Grundlagen des Erst- und Zweitspracherwerb. Die anderen Kollegen verfügen über wenige Grundkenntnisse.

Zu 4. Kenntnisse spezifischer Förderbereiche und –methoden: Acht Lehrer unserer Schule haben Kenntnisse über spezifische Förderbereiche und –methoden und haben diese im Unterricht erprobt. Die übrigen Kollegen besitzen geringfügige Kenntnisse.

1.5.2 Bestandsaufnahme: Voraussetzungen der Schüler–

Innenschaft

In die Karlsgarten Grundschule gehen zur Zeit 420 SchülerInnen. Davon sind 85% nichtdeutscher Herkunft (ndH). 83% unserer SchülerInnen haben eine Lernmittelbefreiung. 42 SchülerInnen haben einen Förderbedarf in den Bereichen Emotional– sozial, Lernen, Sprache, geistige Behinderung und körperlich–motorische Entwicklung.

Die SchülerInnen unserer Schule sprechen mindestens zehn verschiedene Erstsprachen. Die von den meisten SchülerInnen gesprochenen Erstspra–

chen sind Türkisch und Arabisch (verschiedene arabische Dialekte). Die Familien unserer SchülerInnen leben in erster, zweiter und dritter Generation in Deutschland.

Die Empfehlungen zum Übergang in die SEK I fallen wie folgt aus: 66% Sekundarschule und 34% Gymnasium.

Präambel

„Sprachbildung findet durchgängig in allen Fächern statt. Das pädagogische Personal schätzt und fördert die Mehrsprachigkeit der Schüler und Schülerinnen.“

(FörMig AG Durchgängige Sprachbildung, November 2010.; S.3)

2 Entwicklungsziele im Bereich der Sprachbildung

Die Förderung der Sachkompetenz mit dem Ziel der Erlangung des bildungssprachlichen Niveaus der SchülerInnen ist ein Bereich, der sich auf alle Arbeitsbereiche innerhalb der Verlässlichen Halbtagsgrundschule (VHG) mit offenem Ganztagsbetrieb erstreckt. Er beschränkt sich nicht auf das Fach Deutsch. Diesem Grundsatz Folge zu leisten, ist unser gegenwärtiger und auch zukünftiger Ansatz an der Karlsgarten-Schule.

Vorhaben und Entwicklungsziel

Ziel der künftigen Arbeit soll es sein, die Qualitätsmerkmale des sprachlichen Unterrichts in die Arbeit der Schule zu implementieren. Dies soll in einer gezielt langfristig angelegten Förderung der Lesekompetenz realisiert werden.

Q1: Die Lehrkräfte planen und gestalten den Unterricht mit Blick auf das Register Bildungssprache und stellen die Verbindung von Allgemein- und Bildungssprache explizit her (Ziel Bildungssprache).

Q2: Die Lehrkräfte diagnostizieren die individuellen sprachlichen Voraussetzungen und Entwicklungsprozesse (Diagnose).

Q3: Die Lehrkräfte stellen allgemein- und bildungssprachliche Mittel bereit und modellieren diese (Scaffolding, Lernszenarien etc.).

Q4: Die SchülerInnen erhalten viele Gelegenheiten, allgemein- und bildungssprachliche Fähigkeiten zu erwerben, aktiv einzusetzen und zu vertiefen.

Q5: Die Lehrkräfte unterstützen die SchülerInnen in ihren individuellen Sprachbildungsprozessen (Wertschätzung und Hilfe).

Q6: Die Lehrkräfte und die SchülerInnen überprüfen und bewerten die Ergebnisse der sprachlichen Bildung (Evaluation).

Vorhaben

Wir entwickeln ein Sprachbildungskonzept mit dem Schwerpunkt Lesekompetenz, das alle sechs Grundschuljahre, die Schnittstelle Kita – Grundschule sowie den Übergang in die Sek I spezifisch berücksichtigt. Das Konzept umfasst alle Bereiche der Arbeit der Verlässlichen Halbtagsgrundschule mit offenem Ganztagsbetrieb.

Entwicklungsziel allgemein

Wir erhöhen den Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund, die die Grundschule mit den bildungssprachlichen Fähigkeiten (Kompetenzen) verlassen, die sie in der Sek I brauchen.

In den kommenden Jahren werden die Qualitätsmerkmale Q1 – 6 konkretisiert.

3 Gegenwärtige Schwerpunkte im Bereich Sprache

Auf der Grundlage dieser Qualitätsmerkmale und Vorhaben, die wir gemeinsam in der Gesamtkonferenz vom 12. Dezember 2011 diskutiert und beschlossen haben, hat sich unsere Schule auf zwei Entwicklungsschwerpunkte für die zukünftige Sprachförderung geeinigt. Diese werden in Kapitel 4 vorgestellt.

Zunächst sollen die gegenwärtigen Schwerpunkte im Bereich Sprache „Theater“ und „Lesen“ vorgestellt werden. Alle Unterrichtsvorhaben, Projekte und Arbeitsgemeinschaften in diesen Bereichen zielen darauf ab, das sprachliche Ausdrucksvermögen, insbesondere den Wortschatz, zu erweitern und die SchülerInnen zum Lesen zu motivieren.

3.1 Theater spielen als Sprachbildungsmaßnahme

Das „Theaterspielen“ bildet einen großen Schwerpunkt der sprachlichen Bildung an unserer Schule. Zur Verbesserung der Sprachfähigkeit der SchülerInnen werden die WUV-Stunden der 4. bis 6. Klasse für die Theaterarbeit genutzt. Dies geschieht in Zusammenarbeit mit Theaterpädagoginnen, DeutschlehrerInnen und einer Schauspielerin. Die Projekte finden am Nachmittag (Theater-AG) oder im Unterricht (WUV-Stunden) statt.

Charakteristisch für unsere Theaterarbeit ist, dass die SchülerInnen in der Regel ihre Stücke mit Hilfe der PädagogInnen selbst entwickeln. Dabei legen wir großen Wert auf die ganzheitliche Bildung des Kindes. Durch ihre kreative Arbeit bilden die SchülerInnen ihren Körper, ihre Stimme und ihre Sprache. Sie arbeiten intensiv in und an ihrem persönlichen Ausdruck. Darüber hinaus impliziert ihre Arbeit die geistige Auseinandersetzung mit den zu bearbeitenden Inhalten und deren formalen Gestaltung. Unsere theaterpädagogische Arbeit, im Sinn einer musisch-kulturellen Bildung, will spielerisch und ohne Angstbarrieren Sprache fördern. Hierbei erfahren die SchülerInnen die Einbeziehung ihrer gesamten Persönlichkeit mit allen ihren individuellen Besonderheiten, ihren Stärken und Schwächen und dies in sowohl emotionaler und kognitiver als auch körperlicher Hinsicht.

Nicht nur auf individueller, sondern auch auf sozialer Ebene lassen sich viele Vorteile des Darstellenden Spiels beobachten. Theaterspielen bedeutet, in der Gruppe zu interagieren. Gerade hier kommt der intensive Sprachgebrauch zum Ausdruck. Für die Sprachförderung ist die Wortschatzerweiterung sehr wichtig. Über das Spiel werden neue Begriffe und ihre Bedeutungen besser und intensiver erfahren und verstanden und über das

eigene Erleben, das Spielen und vor allem Wiederholen gesichert. Durch die Notwendigkeit, sich ständig zu verständigen und miteinander zu sprechen, wird das Miteinander gestärkt. Es werden Berührungspunkte abgebaut, Kommunikation und Kooperation geschult und gestärkt. Das an bestimmten Spiel- und Arbeitseinheiten anknüpfende Feedback sorgt darüber hinaus für die kognitive Weiterführung im Prozess der Reflexion.

Für die soziale Ebene spielen auch die Eltern eine wichtige Rolle. Bei den Aufführungen werden sie eingeladen und sind stolze Zuschauer ihrer Kinder. So werden die Eltern mehr ins schulische Leben integriert.

Das Theaterspielen hat sich mittlerweile zu einem festen Bestandteil der Sprachförderung und des interkulturellen Austauschs in unserem Schulalltag entwickelt.

3.2 Leseförderung zur Steigerung der Lesekompetenz

Für die Förderung der Lesekompetenz als Mittel der durchgängigen Sprachbildung haben wir uns als Schule entschieden, da das Lesen und Verstehen von Texten die Grundlage zum aktiven Lernen in der Schule ist. Verschiedene Methoden und Materialien zur Verbesserung der Lesekompetenz, aber auch zur Schaffung von Lesevergnügen sollen die SchülerInnen bei der Auseinandersetzung z.B. mit einem Buch oder einer Zeitschrift über einen längeren Zeitraum begleiten. Ziel ist es neben der systematischen Erschließung, auch persönliche Bezüge zu Büchern und Texten zu ermöglichen.

Wir konzentrieren uns bei der Steigerung der Lesekompetenz auf zwei Bereiche, um diese intensiv zu fördern, das sind die Lesestrategien und das Leseinteresse.

Definition der Begriffe Lesen und Lesekompetenz

Der Begriff Lesen

Lesen ist eine elementare Schlüsselqualifikation und eine grundlegende Voraussetzung für das Lernen in allen Fächern und Lernbereichen.

Wir verstehen den Lesebegriff wie er in der „PAXISBOX lesen“ definiert ist. Hiernach ist Lesen Konstruktion von Bedeutung. Das heißt, dass das Wahrnehmen und Verstehen von Texten als konstruktive, wissensgesteuerte Prozesse aufgefasst werden. Der Leser/Die Leserin rekonstruiert in Abhängigkeit von seinem Vorwissen, seinen Vermutungen, seinen Zielen und Erwartungen die Bedeutung eines Textes. Bei diesem komplexen Vorgang

laufen gleichzeitig verschiedene Teilprozesse ab, die die Buchstaben-, Wort-, Satz- und Textebenen betreffen.

„Auf der unteren Ebene werden die Buchstaben und Wörter erkannt und einzelne Wortbedeutungen erfasst. Auf der nächsten Ebene werden semantische und syntaktische Relationen innerhalb der Sätze und zwischen ihnen hergestellt. Auf der folgenden Ebene werden Sätze satzübergreifend zu Bedeutungseinheiten integriert. Darauf aufbauend wird eine individuelle kohärente mentale Repräsentation des Gelesenen entwickelt, die zum persönlichen Vorwissen in Beziehung gesetzt wird und mit ihm abgeglichen wird.“ (PRAXISBOX lesen, S.11) Nach diesem Verständnis des Lesebegriffs ist der Leser/die Leserin nicht mehr nur ein sinnentnehmender Leser, vielmehr ist er ein Bedeutungsstifter, der beim Lesen Bedeutung und Sinn selbst herstellt.

Der Begriff Lesekompetenz

Lesekompetenz ist nicht nur ein wichtiges Hilfsmittel für das Erreichen persönlicher Ziele, sondern eine Bedingung für die Weiterentwicklung des eigenen Wissens und der eigenen Fähigkeiten – also jeder Art selbstständigen Lernens – und eine Voraussetzung für die Teilnahme am gesellschaftlichen Leben.

Unter Lesekompetenz wird die Fähigkeit verstanden, geschriebene Texte unterschiedlicher Art in ihren Aussagen, ihren Absichten und ihrer formalen Struktur zu verstehen und in einen größeren Zusammenhang einordnen zu können, sowie in der Lage zu sein, Texte für verschiedene Zwecke sachgerecht zu nutzen.

Die Lesekompetenz des Einzelnen wird durch folgenden individuellen Voraussetzungen bestimmt: kognitive Grundfertigkeiten, Decodierfähigkeit, Lernstrategiewissen und das Leseinteresse.

Für das Erlernen des Lesens in der Grundschule ist es deshalb bedeutsam, Kinder von Anfang an über den Erwerb der Lesetechnik hinaus zum systematischen, sinnentnehmenden Lesen anzuleiten, indem sie die unterschiedlichen Möglichkeiten der Texterschließung kennen lernen und sich durch den konkreten Umgang mit Texten nach und nach Teilkompetenzen einer umfassenden Lesekompetenz erwerben.

Lesen geht also über das sinnentnehmende Lesen hinaus; es soll Bedeutung für den Leser/die Leserin herstellen.

Ein wichtiger und nicht zu vernachlässigender Aspekt ist die Lesefreude. Ohne Freude am Lesen gibt es auch keine Motivation zum Lesen.

Zunächst wird im folgenden Kapitel vorgestellt, welche Unterrichtsmethoden und Projekte in unserer Schule im Bereich Leseförderung schon Alltag

sind. In einem zweiten Schritt (vgl. Kap. 4) werden zukünftige Vorhaben kurz skizziert.

3.2.1 Lesen im Deutschunterricht

Die SchülerInnen der Jahrgangsstufen 4–6 lernen zukünftig im Deutschunterricht die „7-Schritt-Lesemethode“ (vgl. Kapitel 4.2.1), um sich Texte anzueignen.

Im Deutschunterricht werden neben Kinder- und Jugendbüchern, Sachtexte, Erzählungen, Kurzgeschichten, Auszüge aus Ganzschriften, Märchen, Sagen, Fabeln, Balladen und Gedichte gelesen. Mittels unterschiedlicher Methoden setzen sich die SchülerInnen mit dem Gelesenen auseinander. Es wird dabei versucht, den Wortschatz zu erweitern und unbekannte Wörter visuell zu erklären.

Die SchülerInnen lesen an unserer Schule im Laufe ihrer Grundschulzeit mindestens zwei Ganzschriften. Bei der Lektüre dieser Bücher fertigen die SchülerInnen zum Beispiel **Lesetagebücher** oder **Lesebegleithefte** an. Auch finden **Lesekonferenzen** statt.

Leseinteresse

Es gibt einen Zusammenhang zwischen Leseinteresse und Lesekompetenz. Das Vergnügen, die Freude am Lesen zu wecken, muss Ziel der Grundschule sein. Dazu muss die Lehrkraft wissen, welche Leseinteressen die SchülerInnen haben. Die SchülerInnen müssen im Laufe ihrer „Lesebiographie“ herausfinden, wo ihre Leseinteressen liegen. Verschiedene altersgemäße Materialien können ihnen dabei helfen, wie z.B. ein Lesesteckbrief, ein Leseinterview, ein Lesebuch oder die Erstellung einer Lesebilanz.

Einige Klassen führen Lesenächte mit anschließender Übernachtung in der Schule durch, wobei sie von den Eltern unterstützt werden.

In der Schulbücherei der Karlsruherschule können die SchülerInnen verschiedene Arten von Büchern ausleihen. Von Kinderkrimis, Märchen, Sachbüchern bis hin zu Comics und Kinderlexika ist eine breite Vielfalt von Leseanreizen gegeben.

In vielen Klassen finden sich Bücher, in denen die SchülerInnen in der Freizeit, Lesestunde oder auch im Rahmen der Wochenplanarbeit nachschlagen, blättern und schmökern können.

Die öffentlichen Bibliotheken in Neukölln (u.a. die Helene-Nathan-Stadtbibliothek in den Neukölln Arkaden) werden im Rahmen des Deutschunterrichts besucht.

Maßnahmen für das Schuljahr 2012/13

Einmal im Jahr sollen alle SchülerInnen ihre Leseinteressen analysieren (siehe auch Kapitel 4.1.1).

Lesestrategien

Die SchülerInnen lernen verschiedene Methoden zur Texterschließung, dabei lernen sie auch Wörter beim Lesen aus dem Kontext zu erschließen.

Maßnahmen für das Schuljahr 2012/13

Die SchülerInnen der Jahrgangsstufen 4–6 erlernen eine einheitliche Methode der Texterschließung, die in allen Fächern eingeübt wird. (vgl. Kap. 4.2.1)

3.2.2 Leseförderung im Fachunterricht

Lesen dient der Aneignung, Organisation und Anwendung von Wissen. Daher muss die Förderung der Lesekompetenz in allen Fächern geübt werden. Dies geht über das Lesen von Texten hinaus und erfasst auch zum Beispiel das Lesen von Tabellen, Grafiken, Karten. Lesen wird also zum wichtigen Punkt für alle Fächer und die jeweiligen fachspezifischen Lesekompetenzen müssen dort geübt werden.

In den Fächern Naturwissenschaften, Geschichte und Erdkunde wird neben dem Schulbuch und den Arbeitsbögen häufig Kinder- und Jugendsachliteratur eingesetzt. Die SchülerInnen sollen durch eine weitere Textart einen anderen Zugang zu Fachthemen bekommen und das Interesse am Lesen von Sachbüchern soll geweckt werden. Die SchülerInnen lernen, dass diese Bücher die Grundlage für die Erarbeitung von Referaten bilden können und sollen.

Eine Verknüpfung der historischen, geographischen und naturwissenschaftlichen Themen mit dem Deutschunterricht bietet sich durch das Lesen von entsprechenden Kinder- und Jugendbüchern an. Erfolgreiche fächerübergreifende lese- und fachwissenschaftliche Projekte wurden in den vergangenen Jahren zu den Unterrichtsthemen: Mittelalter, Steinzeit, Berlin und Sagen durchgeführt.

3.2.3 Unterrichtsaspekte der DaZ-Förderklassen

Durchgängig für die gesamte Unterrichtskonzeption steht die sinnliche Wahrnehmung. Durch Tasten, Fühlen, Schmecken sollen sich die Lernen-

den wie einst in ihrer Muttersprache, jetzt in der Fremdsprache als Entdecker betätigen, um sich Wörter und Begriffe zu erarbeiten. Durch Bilder, Rhythmik und Spiel werden die SchülerInnen angesprochen. Durch Nachahmung und Gesten werden Unterrichtsinhalte lebendig erarbeitet. Auch Naturerlebnisse in der näheren Umgebung und die Teilnahme an Schulveranstaltungen sind dafür unerlässlich. Die SchülerInnen durchlaufen dabei Lernprozesse mit dem Erfolg, dass sie sich in der Fremdsprache Deutsch letztlich zu Hause fühlen. Wiederholtes Üben durch Malen, Zeichnen, Singen und Spielen dient sowohl der Erarbeitung als auch der Anwendung und Festigung des Erlernten. Am effektivsten ist wiederholtes Üben in verschiedenen Situationen und an verschiedenen Orten.

Hinzu kommt die Verbindung von Sprache und Literatur, die sich durchaus im DaZ-Unterricht durch die Einbindung von literarischen Texten, Gedichten, Liedern, Sketchen realisieren lässt. Die Auswahl kann sich an der im Deutschunterricht bearbeiteten Literatur orientieren oder auch Texte einbeziehen, in denen sprachliche Phänomene im Vordergrund stehen oder auch das Verhältnis zur Zielsprache und ihren Sprechern.

Hör- und Leseverstehen

Die Zweitsprache ist die Schulsprache der SchülerInnen, in der die Lehrkraft als Vorbild agiert. Von der Lehrkraft wird eine große Aufmerksamkeit für die eigene im Unterricht gesprochene Sprache verlangt. Er sollte möglichst so sprechen, dass die gesprochene Sprache im einfachen Verständnis der geschriebenen Sprache ähnelt. Gleichzeitig sollte die Lehrkraft auch die muttersprachlichen Kompetenzen der SchülerInnen und ihr Mitteilungsbedürfnis aufnehmen. Auch wenn die Lehrkraft die Muttersprachen der SchülerInnen nicht beherrscht, können sie didaktisch mit in den Sprachunterricht eingebunden werden.

3.2.4 Sprachliche Förderung in temporären Lerngruppen

Seit einigen Jahren bieten die an der Karlsgartenschule tätigen SonderpädagogInnen und ReferendarInnen temporäre Lerngruppen zu Kernbereichen des Spracherwerbs an.

Nach den Eingangsdiagnosen der Erstklässler, sowie fortlaufenden Beobachtungen und regelmäßigen Beratungen mit den KlassenlehrerInnen wurden bislang hauptsächlich die SchülerInnen der jahrgangsgemischten JüL-Gruppen der Klassenstufen 1–3 in Kleingruppen von vier bis sieben SchülerInnen zusammengefasst.

Die Zuordnung erfolgt unter Berücksichtigung der beobachteten Lernstände der Kinder. Ein bis zweimal in der Woche werden mit unterschiedlicher

Schwerpunktsetzung viele Anlässe zur Wahrnehmung und zum aktiven Gebrauch von Sprache angeboten.

In den Gruppen zur **Basalen Förderung**, werden grundlegende Übungen und Spiele zur Unterstützung der Grob-, Fein- und auch Mundmotorik sowie sensorische Wahrnehmungsübungen durchgeführt. Dies ist wichtig, da ein Kind in seiner Sprachentwicklung auf die Integration von Bewegungsabläufen und Sinneserfahrungen angewiesen ist.

Das Erkennen sprachlicher Strukturen ist Voraussetzung für den erfolgreichen Schriftspracherwerb; in Gruppen zur Förderung der **Phonologischen Bewusstheit** werden Kindern mit festgestellten Schwierigkeiten in diesem Bereich durch den Einsatz gezielter Übungsprogramme und Sprachspiele gefördert.

Ebenfalls unterstützen die SonderpädagogInnen die SchülerInnen bei festgestellten Auffälligkeiten im Verlauf des Erwerbs der **Lese- und Rechtschreibkompetenzen**. Dies geschieht einerseits durch Begleitung und Beratung im Unterricht, andererseits in temporären Lerngruppen, die an die individuellen Lernstände der SchülerInnen anknüpfen.

Es wird auch eine **LRS-Gruppe** für „lese-rechtschreibschwache SchülerInnen“ der oberen Klassenstufen angeboten.

Allgemein gilt für alle Gruppen, dass die Lebensumwelt und die individuellen Lernstände der SchülerInnen bei der Auswahl der Themen und Methoden berücksichtigt werden.

3.2.5 Lesekultur

In unserer Schule gibt es seit vielen Jahren verschiedene Aktivitäten, Veranstaltungen und Orte, die das Interesse der SchülerInnen an Büchern und dem Lesen wecken und fördern sollen.

Schulbücherei

Seit vielen Jahren gibt es eine Schulbücherei. Diese wird von einer Mitarbeiterin betreut. Die SchülerInnen können in der Bücherei Bücher lesen, ausleihen und somit auch außerhalb der Schule lesen. In den Pausen steht die Bücherei den SchülerInnen offen.

Die Bücherei hat einen großen Bestand von u.a. Bilder-, Kinder-, Jugend- und Sachbüchern, Comics und Lexika.

Vorlesewettbewerb

Seit vielen Jahren finden in der Schule Vorlesewettbewerbe für die 6. Klasse statt. In der Vorweihnachtszeit findet der Schulausscheid statt. Im Vorfeld gibt es Lesewettbewerbe in den Klassen.

Im Schuljahr 2011/12 fand erstmalig ein Vorlesewettbewerb der 4. Klasse statt.

Autorenlesung

In unregelmäßigen Abständen laden Klassen oder Klassenteams Autoren zur Lesung in die Klasse oder Schule ein. Hierbei handelt es sich um Autoren von Büchern, die im Unterricht gelesen wurden, aber auch Autoren, die Bücher vorstellen, die den SchülerInnen bisher unbekannt waren.

Lesestunde

In vielen Klassen findet regelmäßig eine Lesestunde statt. Die SchülerInnen lesen dann in einem freigewählten Buch. In einigen Klassen werden Bücherkarteien über die gelesenen Büchern erstellt.

Maßnahmen für das Schuljahr 2012/13

Jede Klasse (1–3) hat eine Lesestunde pro Woche. (vgl. Kapitel 4.1)

Ferienbücherprojekt

Die SchülerInnen einer Klasse leihen sich vor den Ferien Bücher aus der Klasse aus und müssen diese in den Ferien lesen. Nach den Ferien stellen sie diese Bücher ihren MitschülerInnen vor.

Buchvorstellungen

Regelmäßig stellen die SchülerInnen in unterschiedlichen Klassenstufen Bücher vor, die sie gelesen haben.

Zeitschriften und Zeitungen im Unterricht

In vielen Klassen der Klassenstufen 4–6 wird regelmäßig das Projektangebot der Berliner Zeitungen angenommen. Die Klassen bekommen über einen längeren Zeitraum Zeitungen zugeschickt. Diese werden dann im Unterricht gelesen und mit ihnen gearbeitet.

Auch an dem Projekt „Zeitschriften in die Schule“ haben schon viele Klassen teilgenommen.

3.2.6 Elternarbeit im Bereich Lesen

Da die Lesefähigkeit die Schlüsselkompetenz für ein erfolgreiches Lernen in nahezu allen Unterrichtsfächern ist, gilt die Mitwirkung der Eltern als eine wichtige Stütze zur Ausbildung dieser zentralen Fähigkeit.

Erste Ansätze Eltern als Lesevorbilder mit in den Schulalltag zu integrieren bestehen schon.

Eltern als Lesepartner

Eine JüL-Klasse (1–3) arbeitet mit den Lesemüttern des OET zusammen. Einmal in der Woche gehen vier Kinder der Klasse für eine Stunde in die Bücherei und lesen mit zwei Müttern. Die Bücher geben die Lehrkräfte den Müttern mit. Diese Lesestunde ist sehr beliebt bei den SchülerInnen und den Müttern.

3.2.7 Lesekooperationen

Lesepaten

Fast alle Klassen haben einen Lesepaten/eine Lesepatin, organisiert durch den VBKI, de/dier mindestens einmal in der Woche für eine Stunde in eine Klasse kommt. Die LesepatInnen lesen meist in Kleingruppen mit ausgewählten SchülerInnen.

Vernetzung mit den Kitas im Einzugsbereich

Innerhalb des Modellprogramms FÖRMIG (Modellprogramm Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund) nimmt die Karlsgarten-Schule insbesondere an einem Programm teil, welches die durchgängige Sprachbildung von Kindern gewährleisten soll. Dieses Programm beinhaltet die intensive Kooperation von Pädagogen der Kindertagesstätten (Kitas) und Schulen, um den Kindern einen guten Übergang zwischen der Kita und Grundschule zu ermöglichen. Dies bedeutet für unsere Schule ganz konkret, dass wir mit fünf Kitas in Kooperationsverträgen steht. Die Kooperationsverträge sind durch einen Kooperationskalender untermauert. Die regelmäßige Zusammenarbeit zielt insbesondere auf die Sprachentwicklung ab.

Die Erzieherinnen und Lehrerinnen treffen sich in einem Abstand von acht Wochen im Rahmen der FÖRMIG-Fortbildungen. Dort werden Erfahrungen ausgetauscht, die Pädagoginnen beider Einrichtungen lernen sich kennen, entwickeln Vertrauen und Verständnis für die Arbeit der anderen. Gemeinsam widmen sie sich der praktischen Umsetzung von Sprachentwicklung durch Lesen. Es wird unter anderem über das Vorlesen in Kita und Schule gesprochen, Lesekisten und Lesekoffer eingerichtet und über Sprachlerntagebücher Erfahrungen ausgetauscht. Die Lesekiste wird in den unteren JüL Klassen eingesetzt. Sie wandert durch die Klassen und wird eifrig genutzt.

Die Kooperationsverträge beinhalten auch die konkrete Arbeit mit Kindern in beiden Einrichtungen. Es werden gegenseitige Besuche organisiert, z.B. besuchen Vorschulkinder den Schulunterricht, ErstklässlerInnen gehen in ihre ehemaligen Kita-Gruppen und erzählen von ihren ersten Schulwochen, Vorschulgruppen werden zu Präsentationstagen in die Schule eingeladen und ErstklässlerInnen gehen in Theatervorstellungen in die Kitas.

LehrerInnen nehmen auch an den Elternversammlungen in den Kitas zur Anmeldung in die Grundschule teil. Dort wird auch von „Schulseite“ den Eltern erklärt, worauf es in den ersten Schulwochen ankommt, was ihre Kinder können sollten, auch welche Sprachanforderungen gestellt werden. Die Eltern werden mit diesen Anforderungen konfrontiert – aber begleitet, sie können selber Ängste abbauen, die der Übergang mit sich bringt und können Vertrauen aufbauen.

Als weitere Aktivitäten in der Zusammenarbeit mit den Kitas sind geplant:

- gemeinsame Büchereibesuche
- gemeinsame Projekte

Wenn die Zusammenarbeit zwischen den Kitas und der Schule gut gestaltet und gefüllt ist, wird dadurch auch die Sprachkompetenz der Kinder und auch die der Eltern entwickelt.

FÖRMIG hat die Sprachbildung als zentrales Thema gewählt, da sprachliche Kompetenz die Bildungsbenachteiligung von Kindern mit Migrationshintergrund entscheidend beeinflusst und aufheben kann.

4 Zukünftige Entwicklungsschwerpunkte für die vertiefende Leseförderung

Auf der Gesamtkonferenz vom 12. Dezember 2011 hat sich das Kollegium auf zwei Schwerpunktsetzungen im Rahmen der Sprachbildung geeinigt:

1. Förderung des Leseinteresses durch Schule und Elternhaus
2. Lesestrategien erlernen und anwenden

4.1.1 Förderung des Leseinteresses durch Schule und Elternhaus

Elternhaus und Schule werden als einander ergänzende Institutionen wahrgenommen, die Zugang zu Geschichten vermitteln und Lesemotivation fördern. Um das Leseinteresse der SchülerInnen zu fördern, bedarf es daher einer gemeinsamen Anstrengung von Lehrkräften und Eltern. Um dies zu erreichen, hat die Karlsgarten-Schule mehrere Ziele formuliert:

Ziele (Beschluss auf der Gesamtkonferenz vom 12. Dezember 2011)

1. Das Leseinteresse eines jeden Schülers/einer jeden Schülerin wird festgestellt.
2. In jeder Klasse (Jahrgangsstufen 4–6) findet ein Leseprojekt pro Halbjahr statt.
3. In jeder Klasse (Jahrgangsstufe 1–3) gibt es wöchentlich eine Lese-stunde.
4. Es findet ein Elternabend zum Thema „Lesen in der Schule – Lesen zu Hause“ statt. Dabei wird der Familienlesekooffer vorgestellt, der in die Familien ausgeliehen werden kann.
5. Im OET findet eine Veranstaltung zum Thema Lesen statt.

4.1.2 Leseinteresse in der Schule wecken

Um die SchülerInnen zum Lesen zu motivieren und dadurch ihre Sprachkompetenz zu fördern und den Wortschatz zu erweitern, muss jede Lehrkraft das Leseinteresse jeden Kindes herausfinden, um ihn dann gezielt zu fördern.

Mit Hilfe der Materialien der „Praxisbox Lesen“, angepasst an die Bedürfnisse unserer SchülerInnen in den verschiedenen Alterstufen, soll das Leseinteresse der SchülerInnen im Rahmen eines Leseprojekts festgestellt

werden. Das Leseprojekt soll an die Leseinteressen der SchülerInnen einer Klasse anknüpfen und die SchülerInnen durch die Auswahl unterschiedlicher Bücher und Leseorte zum Lesen motivieren. Im Anschluss dieser Leseprojektwoche wird es in jeder Klasse wöchentlich eine Lesestunde geben. Die Klassen entscheiden gemeinsam mit der Lehrkraft, was in dieser Stunde gemacht wird, zum Beispiel: vorlesen, selber lesen, alle lesen gemeinsam ein Buch, jeder liest ein eigenes Buch.

Weitere Ideen, die im kommenden Schuljahr von einigen Klassen ausprobiert werden, um das Leseinteresse zu fördern, sind das offene Vorlesen, Leseabende und Lesefrühstücke.

4.1.3 Gemeinsame Entwicklung des Leseinteresses mit den Eltern

Eltern entwickeln ein Interesse für die kindliche Rezeption von Geschichten und werden ermutigt, ihre Kinder beim Lesen, Hören oder Sehen von Geschichten zu begleiten und mit ihnen darüber zu sprechen.

„Lesen in der Schule– Lesen zu Hause“ –Elternabend

Ziel dieses Elternabends ist es, die Eltern eines jeden Kindes als Partner zu gewinnen. Die Eltern sollen handlungsorientiert informiert werden, wie sie ihr Kind beim Lesen unterstützen können und Gelegenheit finden über ihre Erfahrungen zu sprechen. Auch Eltern, die nicht sofort als LesepartnerInnen gewonnen werden können, sollten die Wichtigkeit des Lesens für ihre Kinder erkennen.

Bei diesem Elternabend sollen den Eltern bereitgestellte Bücher in einer Klassenlesebox, die die Leseinteressen ihrer Kinder widerspiegeln, vorgestellt werden. Themen wie Bücherausleihe, Bibliothek, Büchereiausweis, Bücherwahl, Zeitschriften Abo, „Lieblingsleseorte“ der Kinder und Familien-Lesestunde werden besprochen. Auch durch Bücher zu Filmhits oder Lieblingshörbücher kann Leseinteressen geweckt werden.

Ein von der Schule erstellter „Lesepartnerplan“ wird den Eltern zur Verfügung gestellt. Das ist eine Umgebungskarte der Schule mit Adressen und Telefonnummern von Bibliotheken, Buchhandlungen, Vorlesekreisen und Lesepartnern, die in der Umgebung zur Verfügung stehen.

Lesende Familie

Die Eltern erklären sich bereit zwei Monate lang drei Mal pro Woche 10–15 Minuten mit ihren Kindern zu lesen. Bei diesem gemeinsamen Lesen steht die Lesefreude und nicht das Überprüfen der Lesekompetenz im Vordergrund. Die Eltern dürfen selber entscheiden, ob sie ihren Kindern vorlesen, die Kindern den Eltern, ob sie in deutsch oder ihrer Muttersprache lesen.

Ziel dabei ist es, dass erstens die zum größten Teil bildungsfernen Eltern zum Lesen kommen und zweitens die Kinder ihre Lesefähigkeit verbessern. Drittens soll die Beziehung zwischen Kind und Eltern positiv gestärkt werden, damit schulische Probleme auch zu Hause besprochen werden können.

Dabei sollte unbedingt das gemeinsame Lesen die Lesefreude vermitteln und das Gefühl einer Überprüfung der Lesekompetenz verhindert werden.

Geschichtenwerkstatt mit Lesefest

Jede Klasse oder verschiedene Klassen zusammen laden die Eltern ein, damit die Eltern mit ihren Kindern zusammen Geschichten schreiben und anschließend vorlesen. Es ist offen, welche Geschichten das sind. Schön wäre es, wenn die Eltern aus ihrer jeweiligen Kultur Geschichten mit ihren Kindern aufschreiben und dann vorlesen.

4.2 Lesestrategien

Die Schule hat sich auf der Gesamtkonferenz vom 12. Dezember 2011 auf ein gemeinsames Modell zur Erarbeitung einer Lesestrategie geeinigt. Dieses wird ab der Klassenstufe 4 jährlich im Fach Deutsch eingeführt und in allen Fächern beim Lesen von Sachtexten eingeübt und angewendet.

Ziele

1. Die SchülerInnen der Klassenstufen 4–6 können die Lesestrategie „7-Punkte-Plan“ beim Lesen von Sachtexten in allen Fächern anwenden.
2. Am Anfang und am Ende jedes Schuljahres wird das Erreichen des Ziels im Rahmen einer klassenübergreifenden Lesekompetenzüberprüfung getestet.

4.2.1 Die Lesestrategie „7-Punkte-Plan“

Der „7-Punkte-Plan“ ist eine Lesestrategie zur Förderung der Lesekompetenz. Zu dieser Lesestrategie gehören folgende Schritte, die nacheinander eingesetzt werden, um sich den Textinhalt anzueignen und zu erschließen:

1. Leseziel: Je nach Situation müssen die vorhandenen Lesestrategien unterschiedlich gewichtet werden. Dazu ist es jedoch wichtig, dass man sich möglichst genaue Vorstellungen vom Leseziel macht.

3. Vorentlastung: Aktivierung von Vorwissen und Vorerfahrungen.

3. Leseplanung: Bei der Leseplanung geht es darum, den Lesestil zu bestimmen: Es werden entsprechend folgende Lesestile unterschieden:

- überfliegend/global: einzelne Wörter, Wortgruppen werden übersprungen
- sortierend/selektiv: Lesen unter bestimmten Gesichtspunkten
- navigierend/medial: dem Medium angepasstes Lesen
- genau/analytisch: sorgfältiges, verstehendes Lesen

4. Textsicherung: Eine Textsicherung durch überfliegendes Lesen ist nützlich, wenn man sich schnell im Text oder über den Text orientieren möchte: Je nach Textsorte können die Titel der einzelnen Kapitel, die Grafiken, Bilder, das Inhaltsverzeichnis, das Literaturverzeichnis oder auch der Name des Autors wichtige Hinweise geben.

5. Genaues Lesen: Das genaue Lesen beinhaltet das Markieren von Textteilen (sei es Mithilfe von farbigen Markern oder durch Unterstreichen, Einkreisen etc.) und das Notieren von eigenen Gedanken am Rand des Textes. Zum genauen Lesen gehört auch das Nachschlagen von Wörtern.

6. Gelesenes Einordnen: Hierbei geht es im Wesentlichen darum, das Gelesene mit dem eigenen Wissen in Übereinstimmung zu bringen. Das Einordnen von Gelesenem kann aber auch bedeuten, dass das Gelesene mit eigenen emotionalen Erfahrungen verglichen und abgestimmt wird.

7. Textreflexion: Die schriftliche oder mündliche Wiedergabe des Textes zeigt, ob die SchülerInnen die wichtigen Aussagen des Textes erfasst haben.

5 Förderdiagnostik, individuelle Förderung und deren Dokumentation

Der spezifische Sprachstand der SchülerInnen hinsichtlich der Sprachentwicklung wird in der Karlsgarten-Schule mit unterschiedlichen Instrumenten erfasst. Mit diesem Sprachbildungskonzept beginnen wir eine durchgängige Sprachstandserhebung an unserer Schule. Im Laufe der Entwicklung und weiteren Ausarbeitung des Konzepts sollen die Instrumentarien der Diagnostik weiter ausgebaut werden. Ab dem Schuljahr 2012/13 ist vorgesehen, den Elfe-Test, einen Leseverständnistest für Erst- bis SechsklässlerInnen, einzusetzen.

Vor Schulbeginn

Der Sprachstand der demnächst schulpflichtigen Kinder wird von den ErzieherInnen der Kitas festgestellt. Zusätzlich erfolgt eine Absprache über die künftigen SchülerInnen zwischen den für die Kita zuständigen LehrerInnen und den Kita-ErzieherInnen. Gegebenfalls werden auch Gespräche mit den Eltern geführt (die Entbindung der Schweigepflicht wird von der Kita eingeholt). Hierbei wird bereits über die eventuelle Beantragung von Förderbedarf entschieden.

Als Grundlage dafür dient auch das Sprachlerntagebuch der Kinder, sofern die Schule dieses von den Eltern erhalten hat.

Zum Schulbeginn

Nach der Einschulung werden alle Kinder mit dem Lernausgangslagetest LAUBE für Berlin getestet. Bei dieser ersten Sprachstandsmessung ist eine zügige Durchführung wichtig, um möglichst früh mit der Sprachförderung beginnen zu können, eventuell SchülerInnen temporären Lerngruppen zuweisen zu können und die ohnehin schwierige Startphase einer SAPH-Klasse zu Beginn des Schuljahres nicht zusätzlich zu erschweren. Die Tests führen die SonderpädagogInnen durch.

In den Klassen 2-3

Für die Klassen 2-3 führen die KlassenlehrerInnen individuelle Lernstandserhebungen und Sprachstandsmessungen durch. Die Lese- und Sprachkompetenztests werden jeweils am Beginn und dann am Ende des Schuljahres eingesetzt, um feststellen zu können, welche Fortschritte die Kinder gemacht haben und wo es noch Förderbedarf gibt. Es wird gegebenenfalls

ein individueller Förderplan erstellt, falls das Kind einen Sprachförderbedarf hat.

In den Klassen 4–6

In den Klassen 4–6 führen wir eine klassenübergreifende Lernstandsdiagnostik mittels eines Lesekompetenztests durch.

Die Erhebung führt auch hier der/die jeweilige KlassenlehrerIn bzw. DeutschlehrerIn durch. Die Lesekompetenztests werden ebenso wie in Klasse 2–3 jeweils am Beginn und dann am Ende des Schuljahres eingesetzt, um feststellen zu können, welche Fortschritte die Kinder gemacht haben und wo es noch Förderbedarf gibt. Die LehrerInnen erstellen gegebenenfalls individuelle Förderpläne.

Lerndokumentation

Die Karlsgarten Grundschule hält, im Rahmen ihrer Möglichkeiten, die Lernfortschritte im Sinne einer diagnostischen Lernbeobachtung schriftlich fest. Beginnend mit der Schulanfangphase werden für SchülerInnen Instrumente zur Dokumentation von prozessorientierter Lernentwicklung angewandt und im weiteren Verlauf optimiert.

Die Lerndokumentation im Sinne eines Sprachlernportfolio, enthält nach der 3. Klasse die Seiten aus dem Sprachlerntagebuch der Kita (soweit sie den LehrerInnen zur Verfügung gestellt werden), den Laube-Test, die Auswertungen des Elfe-Tests sowie weitere Schreib- und Leseproben (z.B.: C-Tests, Schülerarbeiten).

Ab dem neuem Schuljahr 2012/13 werden die Erhebungsverfahren zur Lesekompetenz durch den Elfe-Test 1–6 erfolgen. Durch die regelmäßigen Wiederholungen (jeweils am Beginn und am Ende des Schuljahres) wird der Sprachstand der Kinder (auch bei LehrerInnen- und / oder Schulwechsel) durchgängig erhoben und eine gezielte Förderung ermöglicht.

Ziel ist es, dass mit der Lerndokumentation die Brüche in den Übergängen auf weiterführende Bildungseinrichtungen, z.B. beim Übergang von der Grundschule auf weiterführende Schulen, verhindert werden.

Dieses Sprachkonzept stellt eine erste Version dar. In den kommenden Schuljahren wird es weitergeführt, durch Ergänzungen optimiert, evaluiert und den jeweiligen Bedürfnissen der SchülerInnen angepasst.

Ergebnis des Elfe-Lesekompetenztest Mitte des Schuljahres 2014/2015

Mitte des Schuljahres 2014/2015 wurden die Schüler unserer Schule von Klasse 1-6 in ihrer Lesekompetenz durch den Elfe-Lesetest getestet. Folgende Teilbereiche waren dabei maßgeblich:

1. Wortverständnis, 2. Satzverständnis und 3. Textverständnis.

Bewertet wurden sie durch die vier folgenden Niveaustufen:

1. „Das Kind verfügt über ein überdurchschnittlich gut ausgeprägtes Leseverständnis“.
2. „Das Kind verfügt über ein völlig normal ausgeprägtes Leseverständnis“.
3. „Das Kind verfügt über ein gering ausgeprägtes Leseverständnis“.
4. „Achtung! Das Leseverständnis des Kindes ist sehr schwach ausgeprägt. Es liegt ein Verdacht auf eine Lese-Rechtschreib-Störung vor“.

Dabei ist folgendes Ergebnis dieser Teilbereich in der Lesefähigkeit zustande gekommen. Dieses Ergebnis wird in prozentualen Durchschnittswerten berechnet.

1. Ergebnis Wortverständnis:

Von den getesteten Kindern verfügen ca. 60% über eine signifikante Stärke im Teilbereich Wortverständnis. Bis zu ca. 2% haben eine signifikante Schwäche. In diesem Teilbereich erreichen ca. 65% der Schüler die Niveaustufe 2: „Das Kind verfügt über ein völlig normal ausgeprägtes Leseverständnis“.

2. Ergebnis Satzverständnis:

Im Teilbereich Satzverständnis besitzen hingegen nur ca. 15% eine signifikante Stärke und ca. 25% eine signifikante Schwäche.

3. Textverständnis

Im dritten Teilbereich weist die überwiegende Mehrzahl der Schüler eine gravierende Schwäche auf. Bis zu 70% besitzen hier eine signifikante Schwäche und bis zu ca. 5% eine signifikante Stärke.

Ergebnis

Aus der Tabelle wird deutlich, dass die Mehrheit der getesteten Kindern eine gute Leistungen im Wortverständnis, dem am anspruchlosesten Niveau erbringt.

Dahingegen wird es sehr deutlich, dass die signifikante Schwäche des größten Teils unserer Kinder im Textverständnis ist. , in dem es darum geht, den Inhalt eines Textes sinnvoll zu erfassen.

Die Schüler unserer Schule verfügen bis zu 60% über ein völlig normal ausgeprägtes Leseverständnis. Bis zu ca. 2% erreichen die höchste Niveaustufe: „Das Kind verfügt über ein überdurchschnittlich gut ausgeprägtes Leseverständnis.

Bis zu 35% verfügen über ein gering ausgeprägtes Leseverständnis und ca. 4% besitzt ein sehr schwach ausgeprägtes Leseverständnis.

Maßnahmen zur Förderung der Lesekompetenz

Resultierend aus der Erkenntnis der Stärken und Schwächen unserer Schüler in ihrer Lesekompetenz, zielt die Förderung im Bereich Lesen auf die Stärkung ihres Textverständnisses.

Eine systematische und gezielte Förderung des Teilbereichs Textverständnis ist selbstverständlich nicht ohne die intensive Förderung der anderen beiden Teilbereiche, dem Wortverständnisses und dem Satzverständnisses möglich. Aus diesem Grund hat sich unsere Schule darauf geeinigt, dass die Förderung der Lesekompetenz unserer Schüler einheitlich von allen Kolleginnen mit dem Leslotsen realisiert wird.

In den Klassen 1-3 wird zur Förderung der Lesekompetenz der „Lesepilot“ und in den oberen Klassen 4-6 der „Leselotse“ eingesetzt.

Hierzu werden entsprechend des Alters der Kinder bestimmte, vom Kollegium bereitgestellte Texte mit den einzelnen Textbearbeitungsschritten des „Lesepiloten“ und des „Leselotsen“ gelesen und bearbeitet. Ziel ist es, dass die Kinder mit der Zeit selbständig mit dem Instrument „Lesepilot“ und „Leselotse“ arbeiten, um den Inhalt von Texten zu verstehen.

Das Lesemethodentraining mit dem Leselotsen zielt darauf ab, bei den Schülerinnen und Schülern ein Strategiewissen aufzubauen, das ihnen dabei hilft, Texte sinnerfassend zu lesen. Es können explizit und systematisch bestimmte Textstrategieschritte geübt und werden. Das Lesemethodentraining **soll** möglichst in allen Fächern eingesetzt werden.